

Tag des Planjahrfrühts
„Freundschaft“ und KasTAg
Korrespondenten berichten

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966
Sonntag, 19. März 1977
Nr. 57 (2 921)
Preis 2 Kopeken

Zu neuen Siegen im sozialistischen Wettbewerb!

Feierliche Überreichung der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU...

Wie bereits mitgeteilt, fand am 17. März in Alma-Ata im Kasachischen Staatlichen Akademischen Abal-Theater...

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew...

Ansprache des Genossen S. N. Nurijew

Die Kasachische Sozialistische Sowjetrepublik, sagte S. N. Nurijew, ist als Sieger im Unionwettbewerb...

Für die Erzielung der Höchstresultate im sozialistischen Unionwettbewerb sind mit den Roten Wanderfahnen...

Den Besten ist der hohe Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen worden...

sagte Leonid Iljitsch Breschnew im Rahmen der feierlichen Überreichung der Roten Wanderfahne...

Solch eine hohe Wertung durch den Generalsekretär des Zentralkomitees unserer Partei Leonid Iljitsch Breschnew hat Ihre Republik dank dem hohen Schaffensplan der Arbeiterklasse...

Die hohe Einschätzung verpflichtet uns, mit noch größerer Energie zu arbeiten, die vorhandenen Reserven voller zu erschließen und zu nutzen...

Genossen! Die Werktätigen Kasachstans haben 1976 die erfolgreiche Erfüllung der Kennziffern für die Entwicklung der Volkswirtschaft...

Die Kennziffern der Kohleindustrie haben dem Land im Jahr 1976 überplanmäßige Erträge für 12 Millionen Rubel geliefert...

Die Kennziffern der Milchproduktion sind beachtliche Erfolge zu verzeichnen im vorigen Jahr 1976 ist der in der Geschichte des Landes höchste Bruttoertrag an Getreide erzielt...



GEBIET AKTJUBINSK Unter den Chemikern des Werks für Chromverbindungen in Aktjubinsk greift der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution...

Genossen! Im vorigen Jahr haben die Ackerbauern Kasachstans niegesessene hervorragende Erfolge erzielt. Es wurden überplanmäßige Erträge für 110 Millionen Rubel realisiert...

Die Kennziffern der Kohleindustrie haben dem Land im Jahr 1976 überplanmäßige Erträge für 12 Millionen Rubel geliefert...

Die Kennziffern der Milchproduktion sind beachtliche Erfolge zu verzeichnen im vorigen Jahr 1976 ist der in der Geschichte des Landes höchste Bruttoertrag an Getreide erzielt...

Die Kennziffern der Milchproduktion sind beachtliche Erfolge zu verzeichnen im vorigen Jahr 1976 ist der in der Geschichte des Landes höchste Bruttoertrag an Getreide erzielt...



Die Tierzüchter des Sowchos „Kasai“, Rayon Kasiken, Gebiet Alma-Ata, sind führend im Wettbewerb um hohe Milchträge im Jubiläumjahr.

Die Kennziffern der Milchproduktion sind beachtliche Erfolge zu verzeichnen im vorigen Jahr 1976 ist der in der Geschichte des Landes höchste Bruttoertrag an Getreide erzielt...

Die Kennziffern der Milchproduktion sind beachtliche Erfolge zu verzeichnen im vorigen Jahr 1976 ist der in der Geschichte des Landes höchste Bruttoertrag an Getreide erzielt...

Die Kennziffern der Milchproduktion sind beachtliche Erfolge zu verzeichnen im vorigen Jahr 1976 ist der in der Geschichte des Landes höchste Bruttoertrag an Getreide erzielt...

Die Kennziffern der Milchproduktion sind beachtliche Erfolge zu verzeichnen im vorigen Jahr 1976 ist der in der Geschichte des Landes höchste Bruttoertrag an Getreide erzielt...

Morgen — Tag der Mitarbeiter der Kommunalwirtschaft und des Dienstleistungswesens

Dienste für das Volk

Dank der unermüdlichen Fürsorge der Kommunistischen Partei und Regierung wächst ununterbrochen der Wohlstand des Sowjetvolkes...

Der vor kurzem vom ZK der KPdSU gefällte Beschluß über die Erhöhung der Zahl der Mitarbeiter der Kommunalwirtschaft...

Die Kennziffern der Milchproduktion sind beachtliche Erfolge zu verzeichnen im vorigen Jahr 1976 ist der in der Geschichte des Landes höchste Bruttoertrag an Getreide erzielt...

Die Kennziffern der Milchproduktion sind beachtliche Erfolge zu verzeichnen im vorigen Jahr 1976 ist der in der Geschichte des Landes höchste Bruttoertrag an Getreide erzielt...

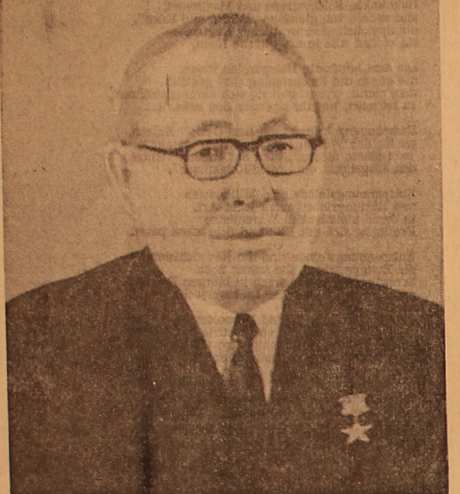
An viele Adressen

UST-KAMENOGORSK. Die erste Parteiergebnisse — Umteufente mit großem Durchmesser hat das Armaturenwerk an die Konsumenten abgeliefert...

G. STEPANOW

LITERATUR

Der Stolz der kasachischen Literatur



Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag

Gabit Machmudowitsch MUSREPOW, der hervorragende Schriftsteller Kasachstans, Sekretär des Schriftstellerverbands der UdSSR und der Kasachischen SSR, ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften Kasachstans, Held der sozialistischen Arbeit, begeht am 22. März seinen 75. Geburtstag.

ES GIBT MENSCHEN, deren geistige Einwirkung man sich empfindet, ohne die man sich das Leben, seine moralische Welt nicht vorstellen kann. Gabit Musrepow, dessen 75. Geburtstag die Öffentlichkeit der Kasachischen SSR als Fest der sozialistischen Kultur begeht, ist so ein Mensch. Die Werke dieses hervorragenden Vertreters der nationalen kasachischen Kunst sind schon längst ein fester Bestandteil des geistigen Volkslebens. Altbekannt ist, daß sein Schaffen ein anerkanntes Kennzeichen der hohen Entwicklungstufe, des beruflichen Niveaus der kasachischen schönen Literatur, ihrer Größe, ihrer sozialen und philosophischen Tiefe ist.

Der berühmte Schriftsteller schuf eine künstlerische Welt. In seinen Büchern erstand die Vergangenheit und das Jetzt des Landes mit Namen Kasachstan. Den Schriftsteller Musrepow festsetzten vor allem die sozialen Veränderungen der kasachischen Gesellschaft in den letzten hundert Jahren, begannen mit der scharfen Wende in der Psychologie der Armen und beendet mit der nationalen Wiedergeburt unseres Volkes. Er ergründet das Erwachen des Klassenbewußtseins, die Bewegung der nationalen Befreiungsbewegung von 1916, des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges. Er entwickelt in seinen Werken psychologische und persönliche Dramen, behandelt Probleme der Moral, der Liebe und Freundschaft. Aus der Höhe der heutigen Zeit erblickt und schildert

der Schriftsteller das historische Geschick seines Volkes. Das Volkleben wird in Musrepow's Werken in seiner farbenreichen Vielseitigkeit dargestellt. Der Angelpunkt ist aber, daß er dank seiner schöpferischen Vorstellungskraft bis tief in die Seele des Volkes drang und sie dem Leser öffnete. In das Klopfen des Herzens föhnen ließ. Er schuf in seinen Werken markante Figuren, Vertreter verschiedener Generationen des kasachischen Volkes, seine so unglückliche Vergangenheit und die Suche nach Glück.

Musrepow's Werk wirkt bereits ein halbes Jahrhundert spürbar auf die ganze Nationalliteratur ein. Er zeigt die Welt durch seine Helden. Das sind Menschen, die im Kampf um die Freiheit der Nation, um die Freiheit des Geistes und dem Heute, die auf ihren Wegen nicht wenig Schwierigkeiten, auch Schmutz und Niedertracht begegnen, von denen sie sich nicht losreißen werden, doch ungeschädigt dessen ihren Idealen treu bleiben, aus dem Lebenskampf gereinigt und veredelt hervorragen. Darum gerade sind sie uns, den Lesern, so teuer, wurden sie zu unseren guten Freunden und Betrachtern. Große soziale Gruppen lebensechter Figuren aus dem Volksleben, die in unseren Werken, erweitern unser Weltbild. So kamen aus der Legende in unsere Zeit Tulagan und Kys-Shibek, Kosy-Korpesch und Bajan-Sul, der Recke des Burenkönigs Amangeldy, so kam mit seinem brennenden Schmerz, dem sprühenden Geist und Talent der berühmte Achansero, wir kennen und lieben die lichte Persönlichkeit Jerkebulan — Saken Sel'min. Den heroischen Kampf und die Größe des Geistes unseres Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg brachten Kalrosch und seine Freunde zum Ausdruck. Und sind seine Helden, die Herrschenden dieser in den goldenen Fonds der schönen Literatur eingegangen, haben wir die Musrepow-Mütter etwa nicht für immer in unsere Herzen geschlossen, diese Frauen mit ihrem Hochsinn und der geduldvollen alles bestehenden Mutterliebe. Und erschütterte uns etwa nicht die verdammte Habgier, die Herrschucht dieser schmutzigen Klassenhahn der Bais Jelki, Shuman, Nauran, der Fabrikarbeiter Ritsanow und Uschakow, die bereit sind, nicht nur die Arbeiter, sondern auch sich gegenseitig zu zerfleischen. Und sind etwa die Helden Ulpian, Banu, Akbala nicht eine wunderbare Gefühlswärme egeben, was sich dort ereignet hätte. Und sind etwa die Helden Ulpian, Banu, Akbala nicht eine wunderbare Gefühlswärme egeben, was sich dort ereignet hätte.

den Prosawerke des Schriftstellers „Ruf des Lebens“, Erzählungen nach der „Natur“, „Die Wolfsturt“, „Mar von den Adlern“, „Japanische Balladen“, „Gespräch im Himmel über irdische Angelegenheiten“. Das sind tief gedankliche, Betrachtungen über Krieg und Frieden, über den Platz des Menschen in der Gesellschaft, über Liebe und Freundschaft, die durchdrungen sind vom Glauben an den Sieg des Menschen und seiner Sache.

DEN 75. GEBURTSTAG in der Bóite seines Talents. Er beendet den zweiten Teil seines Romans „Erwachtes Land“, arbeitet an dem historischen Drama „Spure auf dem Stein“. Dabert bringt er viel Zeit auf für seine gesellschaftliche Arbeit. Er ist Sekretär des Vorstandes des Unionschriftstellerverbands der UdSSR und des Schriftstellerverbands Kasachstans. Stellvertreter, Vorsitzender des sowjetischen Komitees für Verbindung mit den Schriftstellern Asiens und Afrikas ist Mitglied des Staatlichen Komitees für Lenin- und Staatspreise beim Ministerrat der UdSSR u. a.

Grenzenlose Liebe zur heimatischen Schule, zu seinem Volk kennzeichnet das ganze Schaffen dieses großen Schriftstellers. Sein Werk ist der Stolz der kasachischen schöngeistigen Literatur und ein würdevolles Beitrag in die Schatzkammer der sowjetischen multinationalen Kultur.

Chasen ADIBAJEW, Professor, Doktor der philologischen Wissenschaften Alma-Ata

ZWEI Schichten nacheinander der verbrachte Assanbal auf der Bohrtätigkeit. Die Arbeiter, die dritte, nicht antraten, beschloß er, nach Hause zu gehen.

Es war schon weit nach Mitternacht. Einmal am Tag mußte man sich unter allen Umständen zu Hause zeigen. Assanbal, seine junge Frau, tut doch kein Auge zu, bis er kommt, und sollte er auch gleich noch die dritte Schicht hindurch am Bohrturm verbleiben. Wahrscheinlich hat Assanbal nie genügend schlief, reicht jetzt ihre Milch nicht für die kleinen Telgar. Wenn das so weiter geht, muß das viermonatige Kind von der Brust abgewöhnt werden.

Assanbal ist kaum zu erkennen. Von oben bis unten ist er mit Staub bedeckt. Selbst sein langes schwarzes Haar ist von dem Staub ganz weiß geworden. Bei dem fahlen Licht einer matt schimmernden Glühlampe leuchtet es Assanbal, ihr Mann hätte hoch einem mächtigen zottelhaarigen, von Frost über und über mit Keil bedeckten Bura*). Wie Mehl lag der Staub weich auf seinen schuldigen schwarzen Augenbrauen, hatte auch die Wimpern, die gerade große Nase, die Wangen und die hervorstehenden Backenknochen weiß gefärbt.

Assanbal aber gefallt es, wenn er so aussieht. Gerade so taucht er immer unverhofft vor ihr auf. Ihre Wangen erglühen, die schönen schwarzen Augen strahlen Freude und Zürligkeit für ihn aus. Um dieses himmlischen Augenblicks willen schläft sie die ganze Nacht nicht, wartet geduldig auf ihren Mann.

Eigentlich ist das große Höckerler überhaupt nicht häßlich. Wenn der Bura durch die Steppe schreitet, den Kopf hoch erheben, mächtig, mit den laubbedeckten schwarzen Mähnen, so ist sein Anblick überhaupt eindrucksvoll, sogar furchterregend, doch nicht häßlich. In der Steppe aufgewachsen, liebt Assanbal diese starken stolzen Tiere, hatte sie noch als Kind genug bewundert.

Mit einem leichten Anlauf hängte sich Assanbal an Hals. Er hob sie spielend wie ein kleines Mädchen empor.

„Hast wieder nicht geschlafen?“

„Was kann ich dafür, wenn der Schlaf nicht kommt.“

Ihre dünnen weißen Finger glichen durch sein Haar. Über Assanbal's Kopf erhob sich ein Staubwölken. Das stört Assanbal aber nicht, bewegt sich über ihre Finger durch die Haare ihres Mannes, den Staub entfernd, bis diese schwarz glänzen. Assanbal nähert sich einmal Assanbal's frische Lippen den trockenen, auch mit Staub bedeckten Lippen Assanbal's.

„Staub von Mangyschlack ist ein ganz besonderer: leicht, weich wie Mehl. Solchen Staub findet man weder in Kysyl-Orda noch in Turkestan. Vielleicht liegt es an dem Grund der Mangyschlack. Auf Mangyschlack brauchen nur zwei Autos hintereinander herzufahren, und es erhebt sich eine gewaltige Staubwand, sie breitet sich aus und verdeckt den ganzen Himmel, als ob an dieser Stelle eine Atomombe gesprengt worden wäre. Wenig übermügte Leute sind in der Mangyschlack unermessliche Steppe dahin. Auf einmal entstehen Staubsichter und schon steigt eine Staubhose, ein richtiger Staubregen, so ein in den Himmel hinein. So ein

Gabit Musrepow

Die erste Bohrtätigkeit

Staubtornadon erhebt sich in die erlözte Luft und treibt durch die Anläufer und ausgebrochenen Täler. dahin, als ob er sich an seiner Verwegtheit ergötze.

„Jetzt geh und wasch dich schnell. Der Tee ist schon zubereitet“, sagte Assanbal.

Während sich Assanbal wusch, machte die Frau in dem Schlafzimmer, wo es recht eng war, das Bett. Assanbal ist eben noch eine unbewohnte Steppe, die leider von keinen bequemen Stühlen und Arbeitersiedlungen geschmückt ist. Es sprudeln ja in dieser Steppe auch noch keine Erdölfontänen. Und Ingenieur Assanbal wohnt erstweilen in einem bescheidenen Wohnhaus mit engem Korridor, in dem zwei Menschen mit Mühe aneinander vorbeikönnen. Man hatte in der kalhen, von der Sonne ausgebrüteten Steppe schnell einige Wohnbaracken zusammengemauert, die Wärme trockenfein ein, zerplatzen. Das störte nicht.

Den Staub abgewaschen, nahm Assanbal am Tisch Platz. Da erschallte im Flur Schritte. Schwer auf die knurrenden Bohlen auftretend, stapfte der Bohrmester Betsal in die Stube. Auch wie Assanbal war er laubbedeckten schwarzen Mähnen, so ist sein Anblick überhaupt eindrucksvoll, sogar furchterregend, doch nicht häßlich. In der Steppe aufgewachsen, liebt Assanbal diese starken stolzen Tiere, hatte sie noch als Kind genug bewundert.

Mit einem leichten Anlauf hängte sich Assanbal an Hals. Er hob sie spielend wie ein kleines Mädchen empor.

„Hast wieder nicht geschlafen?“

„Was kann ich dafür, wenn der Schlaf nicht kommt.“

Ihre dünnen weißen Finger glichen durch sein Haar. Über Assanbal's Kopf erhob sich ein Staubwölken. Das stört Assanbal aber nicht, bewegt sich über ihre Finger durch die Haare ihres Mannes, den Staub entfernd, bis diese schwarz glänzen. Assanbal nähert sich einmal Assanbal's frische Lippen den trockenen, auch mit Staub bedeckten Lippen Assanbal's.

„Staub von Mangyschlack ist ein ganz besonderer: leicht, weich wie Mehl. Solchen Staub findet man weder in Kysyl-Orda noch in Turkestan. Vielleicht liegt es an dem Grund der Mangyschlack. Auf Mangyschlack brauchen nur zwei Autos hintereinander herzufahren, und es erhebt sich eine gewaltige Staubwand, sie breitet sich aus und verdeckt den ganzen Himmel, als ob an dieser Stelle eine Atomombe gesprengt worden wäre. Wenig übermügte Leute sind in der Mangyschlack unermessliche Steppe dahin. Auf einmal entstehen Staubsichter und schon steigt eine Staubhose, ein richtiger Staubregen, so ein in den Himmel hinein. So ein

torrenkannter den „Gask“ ihres Mannes, der doch nur Assanbal mal lichelte. Als ob es für gar nichts angänge, nicht beurteilte, daß sie das Bohrloch nicht abschließen konnten. Es schien, für sie gebe es nichts auf der Welt als diesen selbst aufsteigenden mächtigen Erdölstrahl.

„Das ist doch ein ganzer Fluß!“

Da hast du unser Mangystaut nicht staubig ins, stellt sich heraus, sondern golden!“

„Was für ein Fluß? Ein Meer!“ rief Betsal aus. Er wusch sich die Hände und wusch, wusch mit sich. „Auch ein Vergleich: wie ein Fluß! Wenn schon verglichen, dann mit dem Kaspischen Meer.“ Kupfersagan hat mit seinem Duffer unser Kasachstan auf den ersten Platz im Land gebracht. Wartet nur ein Weilehen, und das staubige Mangystaut nimmt den ersten Platz in den Ingenieur zu examinieren.

Assanbal drängte sich irgendetwas Fremder heran.

„Haben Sie schon der höherstehenden stadt, aber die Havarie und deren Gründe berichtet?“ fragte er argwöhnlich.

Betsal besah sich den Bevollmächtigten, mit dem er wegen Vertragsunterschieden in dem Gewerkschaften hinterdenken gekommen war, von Kopf bis Fuß und sagte spöttisch: „Wäre es nicht besser, lieber Mann, wenn du nicht die Folie und mal deine Hosen bügelst?“

„Hor doch auf, Belske“, sagte Assanbal unwillig.

Jetzt machte sich der Bevollmächtigte über Betsal her. „Hast eine Havarie gemacht und freust dich! Das wirst du verantworten müssen!“

„Du stehst hier nur die Havarie vor, das Volk über den Sieg freut, das geht dich nichts an.“

Dieses unnütze Wortgeplänkel über die Havarie brachte Assanbal aber nicht zum Stillstand. Betsal erblickte die Kinder und nahm demonstrativ den Hosenriemen ab. Da rannten sie davon unterwegs die Hosen zu knöpfen.

Ungestüm bohrt sich das heiße Erdöl in den Himmel. Der wilde Mangystaut Wind verwehte den Strahl in schwarzen Strahl zur Seite zu zerren, zerlegt seine farbige Mütze und begießt die Erde mit schwarzem Regen. Am Bohrturm erbeben die Stahlpfeiler und Zeltstützpfeiler gekleidete Menschen ab. Sie sind schwarz und nass wie Murrentler. Neben der Bohrturm, von der Windstöße, erörten sie eisene und hölzerne Untergetelle, Schutzbreiter, Türme auf langen schlanken Bönen.

Bis zum Abend werden es hundert Meter sein“, bemerkte Betsal, und ein Jauchzer war in dem Ton der Stimme nicht zu überhören. Die Bohrer konnten kaum noch ihre Freude blüdeln. Sie waren bereit, wie Kinder zu spielen.

Das Erdöl heute irgendwo im Erdinneren, brach donnernd an die Oberfläche durch, alles ringsum in seinen heißen Atem einhüllend. Es war keine Zeit dazu, um die Fontäne zu bewundern, sie mußte so schnell wie möglich gebändigt werden.

„Wie hoch ist der Strahl?“

„Funfundvierzig Meter“, antwortete Petrow.

„Bis zum Abend werden es hundert Meter sein“, bemerkte Betsal, und ein Jauchzer war in dem Ton der Stimme nicht zu überhören. Die Bohrer konnten kaum noch ihre Freude blüdeln. Sie waren bereit, wie Kinder zu spielen.

erlözte Luft und treibt durch die Anläufer und ausgebrochenen Täler. dahin, als ob er sich an seiner Verwegtheit ergötze.

„Jetzt geh und wasch dich schnell. Der Tee ist schon zubereitet“, sagte Assanbal.

Während sich Assanbal wusch, machte die Frau in dem Schlafzimmer, wo es recht eng war, das Bett. Assanbal ist eben noch eine unbewohnte Steppe, die leider von keinen bequemen Stühlen und Arbeitersiedlungen geschmückt ist. Es sprudeln ja in dieser Steppe auch noch keine Erdölfontänen. Und Ingenieur Assanbal wohnt erstweilen in einem bescheidenen Wohnhaus mit engem Korridor, in dem zwei Menschen mit Mühe aneinander vorbeikönnen. Man hatte in der kalhen, von der Sonne ausgebrüteten Steppe schnell einige Wohnbaracken zusammengemauert, die Wärme trockenfein ein, zerplatzen. Das störte nicht.

Den Staub abgewaschen, nahm Assanbal am Tisch Platz. Da erschallte im Flur Schritte. Schwer auf die knurrenden Bohlen auftretend, stapfte der Bohrmester Betsal in die Stube. Auch wie Assanbal war er laubbedeckten schwarzen Mähnen, so ist sein Anblick überhaupt eindrucksvoll, sogar furchterregend, doch nicht häßlich. In der Steppe aufgewachsen, liebt Assanbal diese starken stolzen Tiere, hatte sie noch als Kind genug bewundert.

Mit einem leichten Anlauf hängte sich Assanbal an Hals. Er hob sie spielend wie ein kleines Mädchen empor.

„Hast wieder nicht geschlafen?“

„Was kann ich dafür, wenn der Schlaf nicht kommt.“

Ihre dünnen weißen Finger glichen durch sein Haar. Über Assanbal's Kopf erhob sich ein Staubwölken. Das stört Assanbal aber nicht, bewegt sich über ihre Finger durch die Haare ihres Mannes, den Staub entfernd, bis diese schwarz glänzen. Assanbal nähert sich einmal Assanbal's frische Lippen den trockenen, auch mit Staub bedeckten Lippen Assanbal's.

„Staub von Mangyschlack ist ein ganz besonderer: leicht, weich wie Mehl. Solchen Staub findet man weder in Kysyl-Orda noch in Turkestan. Vielleicht liegt es an dem Grund der Mangyschlack. Auf Mangyschlack brauchen nur zwei Autos hintereinander herzufahren, und es erhebt sich eine gewaltige Staubwand, sie breitet sich aus und verdeckt den ganzen Himmel, als ob an dieser Stelle eine Atomombe gesprengt worden wäre. Wenig übermügte Leute sind in der Mangyschlack unermessliche Steppe dahin. Auf einmal entstehen Staubsichter und schon steigt eine Staubhose, ein richtiger Staubregen, so ein in den Himmel hinein. So ein

* Bura (kasachisch — Kamelhengst) Zeichnung: W. Schwan

Zum Tag der Mitarbeiter der Kommunalwirtschaft und des Dienstleistungswesens

Mit Geschmack

Warme Sonnenstrahlen. Vorboten des nahenden Frühlings, drängen durch die hohen Fenster in das geräumige Zimmer. Doch man schenkt ihnen nicht die gebührende Aufmerksamkeit: 30 Augenpaare verfolgen jede Bewegung eines hohen Mannes, der energiegelad gestikuliert und erklärt:

„...Es ist sehr wichtig! Die Proportionen der menschlichen Gestalt muß ein jeder Zuseher genau kennen. Und das nicht nur, um für Frauen und Männer von schönem Körperbau Kleidung zu nähern! Er muß für eine beliebige Figur den richtigen Schnitt zu wählen verstehen. Kleider können den Menschen schlanker, hübscher, können ihn aber auch plump und unansehnlich machen. Letzteres dürfen wir nicht zulassen.“

Wir wohnen einer Stunde im Republik-Lehrkombinat des Ministeriums für Dienstleistungen an der Bevölkerung der Kasachischen SSR bei. Es ist eine Stunde, wie sie der Lehrer Anatoli Klunk in neun Jahren Tausende erteilt hat. Der Lehrer im Fach „Konstruieren und Modellieren“ umschließt sich zu jeder Stunde gewissenhaft vor, blättert in Zeitschriften, entwirft neue Zeichnungen.

Jährlich werden zum Unterricht in dieses Lehrkombinat mehr als tausend Näherinnen, Schneider, Meister, Technologen, Leiter der Dienstleistungsbetriebe aus allen Gebieten der Republik geschickt. Die einmalig einmonatige Fortbildungslehrgänge mit, andere wieder lernen anderthalb Jahre auf Kosten der Betriebe um als hochqualifizierte Spezialisten in ihre Arbeitskollektive zurückzukehren. In 17 Gruppen werden meistens Schneider für Kinder-, Frauen- und Herrenkleider, aber auch Fachleute für Wirkwarenfabriken und -hallen, ebenso für chemische Reinigung und Färbung der Kleidung herangebildet.

Unterrichtsstunden geben die Abteilungsleiter des Ministeriums, Mitarbeiter des wissenschaftlichen Forschungsinstituts der Branche und zehn Lehrer des Kombinars. Unter letzteren er-

freut sich Anatoli Klunk eines guten Rufs.

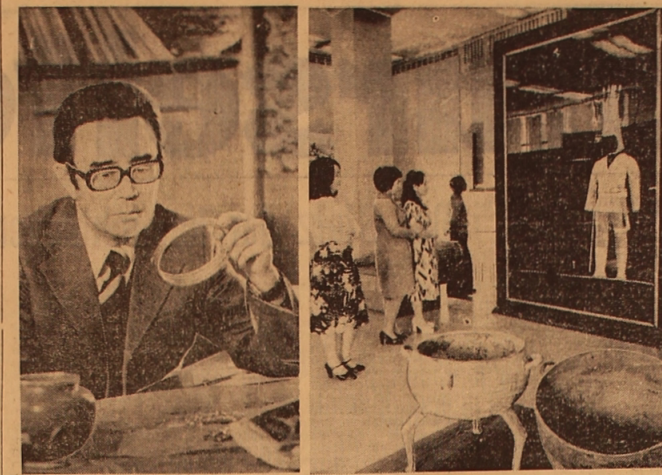
„Anatoli Klunk ist raffiniertester ästhetischer Geschmack eigen“, sagte der Direktor des Lehrkombinars Resnep Dahanowitsch. „Er faßt alles Neue scharf ins Auge. Das ist für einen Modeller und Zuseher sehr wichtig, denn die Mode ist eine launische Dame. Wir arbeiten während der praktischen Beschäftigungen an Aufträgen der Kunden. Das spornt Lehrer und auch Schüler an (letztere sind ja eigentlich schon qualifizierte Arbeiter).“

Unlängst wurde vom Ministerium für Dienstleistungen eine Ausstellung veranstaltet, wo auch das Lehrkombinat mit seinen Erzeugnissen vertreten war. Zwei Modelle von Frauenmänteln, angefertigt unter der Leitung von Anatoli Klunk, wurden preisgekrönt.

Die neueste Stoffkunde, die Modekonstruktionen, die Technologie des Modellierens — all das interessiert mich als Fachmann ungeheuer“, erklärt sich Anatoli Klunk. „Ich habe selbst lange Zeit im Konfektionsbetrieb, Kasachstan als Zuschneider und Modeller gearbeitet. Viel Neues und Nützliches habe ich hinzugelernt, als ich zwecks Fortbildung unlängst Leningrad und Kiew besuchte. Ich bin jetzt Modeller und Zuschneider höchster Qualifikation. Und das verpflichtet! Ich bin bemüht, meine Kenntnisse den anderen zu übermitteln, und freue mich, wenn dies gelingt. Gute Erfolge erzielen zum Beispiel meine Schüler Maria Baschilowa aus Kustanai und viele andere. Und ihre Erfolge sind das höchste Lob der Kunden. Gibt es denn einen besseren Lohn für unsere Mühen?“

Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß Anatoli Klunk das Abteilungsleiter des Ministeriums für Dienstleistungen an der Bevölkerung der Kasachischen SSR.

Alma-Ata Elsa WAGA



Teurer Fund

Die größte Grabstätte im Vorgebirge des Transilalatau in der Nähe der Stadt Issyk, Gebirge, hat im Grabfund man die sterblichen Überreste eines Kriegers und über 4000 Gegenstände aus Gold. Wissenschaftler stellten fest, daß diese Sachen die Paradeuniform des Kriegers schmückten.

Die für die kasachische Kultur des V. Jahrhunderts v. u. Z. typisch war, Gegenwärtig setzen die Wissenschaftler die Erforschung der in der Grabstätte bei Issyk gefundenen Gegenstände fort, die im archäologischen Museum der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR exponiert werden.

UNSERE BILDER: 1. Der Leiter des Trupps für die Ausgrabung der Grabstätte in Issyk Kemal Akirew bei der Besichtigung des goldenen Paradeschmucks des Kriegers. 2. So sah der junge Krieger in seinem goldenen Rüstzeug aus.

Fotos: KasTAG

Ein Neulandbewunderer

Die Zelinograd Abteilung des Künstlerverbandes Kasachstans feiert den 50. Geburtstag des 30jährigen Jubiläum der schöpferischen Tätigkeit des Malers Pawel Jakowlew. Seine Werke werden im Ausstellungssaal des Zelinograd Hauses des Künstlers exponiert.

Der Künstler wurde im Ischim-Gebiet geboren, studierte an der Rostower Kunstschule, wohnte lange Jahre in Makinsk, wo er in der Mittelschule arbeitete. Die malerischen Gelingen des Künstlers, besonders Borowje, die er jetzt wohnt und wirkt, haben eine wesentliche Spur in seinem Schöpferum hinterlassen. Seine zahlreichen Landschaften und Stillleben sind bei dem Zuschauer stets beliebt.

Pawel Jakowlew besitzt sein eigenes Thema, und er viele Jahre seines Wirkens widmete. Das ist die revolutionäre Tätigkeit Valerian Wladimirowitsch Kuljuschew.

Der illustrierte Teil der Exposition des Kokschetawer Memorialmuseums V. W. Kuljuschew spiegelt die mutige Gestalt des hervorragenden Funktionärs der Epoche der Enttötung des Sozialismus wider.

Für das Kokschetawer Helmatkademie schuf P. Jakowlew das Diorama „Die erste Furche“, das über die ersten Neulanderrungenschaften und -schwierigkeiten spricht, die mit dem romantischen Heroismus verbunden waren.

Eine Serie von Aquarellen „Unser Helmatort“ stellt die schöne Natur, Menschen, die auf dem Neuland leben, dar.

Zur Zeit arbeitet er an einer Serie, die dem 25jährigen Jubiläum der Neulanderschließung gewidmet ist.

Ludmilla ALEXANDROWA

Ich kam von der Arbeit nach Hause, stieg in den vierten Stock und freute mich, als ich vor meiner Tür stand. Wie schön ist's doch, verheiratet zu sein! Gleich wurde ich klingeln. Meine Frau würde öffen und mich umarmen und mir ein Küßchen geben, mir beim Umarmen die Hand auf die Schulter legen und mich zum Mittagessen auf den Tisch stellen. Nach dem Essen würde ich mich dann auf die Couch legen, meine Frau mich mit ihrer Monardtische zudecken und mir aus der Zeitung vorlesen.

Ich ließ ein Lächeln in meinem Gesicht erscheinen, strahlte die Brust hervor und klingelte. Aber nichts rührte sich. Ich klingelte ein zweites Mal, doch wieder blieb es still. Aus war es mit dem Lächeln! Schließlich hatte ich den ganzen Tag über angestrengt gearbeitet, war müde und hungrig, und nun sollte ich auch noch die Tür selbst aufschließen!

Ich kramte den Schlüssel aus der Tasche, fand nach einigen Suchen aber das Schlüsselloch und brachte mit Mühe und Not die Wohnungstür auf. Ich hatte schon ganz vergessen, wie das gemacht wird, immerhin bin ich bereits seit fünf Jahren verheiratet.

In der Wohnung war es dunkel, und nach etwas Leckerem düffelte es auch nicht. Ich hatte auf einmal ein komisches Gefühl. Ich knipste das Licht an. Die Wohnung war leer! Meine Frau war nicht zu Hause! Und wie ich noch nach ihr suchte, erblickte ich plötzlich ein großes, gelbes Licht auf dem Boden. Ich knipste es aus und schrie: „Liebes Peterchen! Geh nicht in schmutzigen Schuhen durch die Wohnung. Neben der Eingangstür steht ein kleiner Stuhl. Setz dich darauf und zieh die Straßenschuhe aus und die Hauschuh an (sie stehen unter dem Stuhl).“

Um die Schuhe auszuziehen, mußte ich mich bücken, und mit der anderen Hand dreht Du den ersten — vom Fenster aus gesehen — weißen Knopf herum. Das Gas muß ein wenig mit einer blauen Flamme entzündet werden. Du darfst nicht vergessen, daß Du die Hand über die Flamme hältst, denn Du darfst nicht verbrennen! Wenn alles geklappt hat, dann zünde auch das Gas unter dem Tiegel und unter dem Teckessel an, dann müßt Du den zweiten und den dritten weißen Knopf (vom Fenster aus betrachtet) in die entgegengesetzte Richtung drehen. Das kleine blaue Flämmchen macht dann „puff“ und verschwindet.

Der Kundin war es anzumerken, daß sie recht selten den Friseursalon besuchte. Sie ließ sich schlichtern in den Sessel nieder, warf einen kurzen Blick in den Spiegel und bat die Friseurin:

„Ich erwarte heute abend Gäste. Machen Sie mir bitte ein meinem Alter angemessene Frisur.“

Natalie Maul überlegte einen Augenblick und ging dann sticher ans Werk. Es schlen, als ob Kamm, Schere und Weickeln in ihren geschickten Händen nur so tanzen. In kurzer Zeit hatte sie für Helene Hartwig die bestgeeignetste Variante der heute beliebten gewordenen Sasso-Haartracht hervorgezaubert.

„Jetzt schütten Sie bitte den Kopf.“ Die Kundin gehorchte. Die Friseur blieb unbeschädigt, als wäre sie für ewig geschaffen.

Helene Iwanowna bedankte sich herzlich. „Ich werde Sie unbedingt in nächster Zukunft wieder aufsuchen“, versicherte sie beim Abschied.

Im Friseursalon Nr. 1 in Bachschan werden die Besucher sieben Tage der Woche von 18 Meistern in zwei Schichten bedient. Seit 1967 trägt das hier tätige Kollektiv der Haarmeister den Ehrenvollen Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“. Erfahrene Meister stehen den Stadteinwohnern zu Diensten.

Paul GERHARD

Gebiet Dsheskasgan



Der Volkszirkus des Kulturpalastes „50 Jahre Oktober“ des Truists „Kamedstroj“ in Dsheskasgan ist zwölf Jahre alt. Vor sieben Jahren erhielt er den Titel Volkskollektiv. Nach drei Jahren wurde ihm der Titel „Preissträger des Unionsfestivals“ und das Diplom I. Grades zugesprochen. UNSER BILD: Die Lutzgymnastin Galina Griotschuk; der Kraftjongleur Alexei Tschepelov

Foto: A. Felde

Verse am Wochenende Feinde der Entspannung

Bukowskis, Solshenlyzins und Maximows, und andere von gleichen „Schrot und Korn“, die Speichelcker westlicher Regime — sie stoßen alle in das gleiche Horn,

aus dem beständig Hetzparolen tönen, die gegen die Entspannung sind gezeitelt; man kriecht, wie schnell sie sich daran gewöhnen, zu schreien, was ihr strenger Befehl...

Entspannung bringe „nur dem Osten“ Nutzen, sei für den Westen jetzt die „Hauptgefahr“, man müsse diesem „Plot der Russen“ trutzten, dies ausgeheckt ein „riter Kommissar“.

Entspannungsfunde sind Militaristen und Rüstungsfabrikanten jener Art, in deren unheilvollen Warenlisten Profittiger sich mit Blut und Schrecken paart.

Entspannungsfunde sind die Revanchisten, die Ewiggestrigen, die immer noch aufzuwachen möchten frisch in blutigen Zwisten erneut dem „Osten“ ihr Erobererjoch.

Entspannungsfunde sind Neonazisten, ob braun, ob schwarz, ob sonstige Farbenbunt, die aber — wir sind schließlich Opfern — früh oder später kommen auf den Hund.

Sie können freilich der Entspannung schaden durch wutefüllte Hetze, Lug und Trug, durch Querschüsse, die stets mit Gift geladen — jedoch, geschützt durch Friedensbarrikaden, geht vorwärts der Entspannung Siegeszug.

Rudi RIFF

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Du erst einmal die Schnürsenkel aufmachen. Du läßt das kurze Ende an und ziehst daran, dann geht die Schleife auf. Wenn Du dann die Senkel lockerst, läßt sich der Schuh leicht vom Fuß streifen. Genauso verläuft auch mit dem zweiten Schuh.

Mein Lieber! Erinnerst Du Dich, wie Du mir kurz vor der Hochzeit versprochen hast, mich das ganze Leben lang auf Händen zu tragen? Stellstest Du heute mal selber

schicht folgendermaßen. Links auf dem Gasherd liegt ein kleines Schälchen aus Glas mit einem weißen Holzschale. Das ist der Streichholzschale. Die machst Du auf und nimmst ein Streichholz — das ist so ein kleines Stäbchen — heraus. Das Streichholz reißt Du dann an der Seitenfläche der Schälchen. Sobald das Streichholz angebrannt ist, führt Du es an das schwarze Ding mit den Löchern, das sich unter dem großen Topf

Nimm einen Teller, der auf dem Tisch steht, und zwir den Teller aus Glas mit einem nächsten befindet. Solltest Du diesen Teller zerbrechen, so nimm den, der ein wenig weiter vom Herd entfernt ist (für alle Fälle habe ich vier Teller bereitgestellt). In den Teller füllst Du mit einer Schöpfkelle die Suppe aus dem großen Topf. Eine Schöpfkelle — das ist so ein großer Löffel mit einem langen Griff daran. Sie liegt neben den Streichhölzern, und ich habe sie auch durch einen Zettel („Schöpfkelle“) kenntlich gemacht. Tiegel und Teckessel kennst Du ja.

Wenn Du Dir Tee einschenkst, so gib acht, daß der Deckel nicht herunterfällt. Ich habe ihn zwar mit einem Faden am Henkel festgebunden, doch es kann nicht schaden, wenn Du ihn doch noch mit der Hand festhältst.

Nach dem Essen geh aus der Küche hinaus, leg Dich auf die Couch und warte auf mich. Aus der Zeitung lese ich Dir vor, wenn ich wieder komme.

Ich bin beim Friseur, in der Nr. 14 (dem Haus an der Ecke). Ich will mich für den Feiertag schmücken lassen, damit Du mich wieder so liebhaft wie damals.

Mein Peterchen! Zürne mir bitte nicht und langweile Dich nicht! Es küßt Dich ganz innig Deine Mascha.“

Ich las mir den Zettel einiger Male durch. Die Küche fand ich, ich drehte an dem weißen Knopf am Fenster, drückte meinen Kopf auf und lief zum Friseur. Dort läßte ich meine Frau am Arm und holte sie nach Hause.

Wie schön ist es doch, wenn man verheiratet ist!

Wladimir KLIMOWITSCH

Der Zettel

Mittag, ohne mich.

Ich habe alles vorbereitet, das Essen steht auf dem Herd. Du kommst herum. Das Gas muß ein wenig mit einer blauen Flamme entzündet werden. Du darfst nicht vergessen, daß Du die Hand über die Flamme hältst, denn Du darfst nicht verbrennen! Wenn alles geklappt hat, dann zünde auch das Gas unter dem Tiegel und unter dem Teckessel an, dann müßt Du den zweiten und den dritten weißen Knopf (vom Fenster aus betrachtet) in die entgegengesetzte Richtung drehen. Das kleine blaue Flämmchen macht dann „puff“ und verschwindet.

Mein Herzenchen, sei mir bitte nicht böse — ich bin in der Küche die Küche aus und ziehst daran, dann geht die Schleife auf. Wenn Du dann die Senkel lockerst, läßt sich der Schuh leicht vom Fuß streifen. Genauso verläuft auch mit dem zweiten Schuh.

Mein Lieber! Erinnerst Du Dich, wie Du mir kurz vor der Hochzeit versprochen hast, mich das ganze Leben lang auf Händen zu tragen? Stellstest Du heute mal selber

schicht folgendermaßen. Links auf dem Gasherd liegt ein kleines Schälchen aus Glas mit einem weißen Holzschale. Das ist der Streichholzschale. Die machst Du auf und nimmst ein Streichholz — das ist so ein kleines Stäbchen — heraus. Das Streichholz reißt Du dann an der Seitenfläche der Schälchen. Sobald das Streichholz angebrannt ist, führt Du es an das schwarze Ding mit den Löchern, das sich unter dem großen Topf

Nimm einen Teller, der auf dem Tisch steht, und zwir den Teller aus Glas mit einem nächsten befindet. Solltest Du diesen Teller zerbrechen, so nimm den, der ein wenig weiter vom Herd entfernt ist (für alle Fälle habe ich vier Teller bereitgestellt). In den Teller füllst Du mit einer Schöpfkelle die Suppe aus dem großen Topf. Eine Schöpfkelle — das ist so ein großer Löffel mit einem langen Griff daran. Sie liegt neben den Streichhölzern, und ich habe sie auch durch einen Zettel („Schöpfkelle“) kenntlich gemacht. Tiegel und Teckessel kennst Du ja.

Wenn Du Dir Tee einschenkst, so gib acht, daß der Deckel nicht herunterfällt. Ich habe ihn zwar mit einem Faden am Henkel festgebunden, doch es kann nicht schaden, wenn Du ihn doch noch mit der Hand festhältst.

Nach dem Essen geh aus der Küche hinaus, leg Dich auf die Couch und warte auf mich. Aus der Zeitung lese ich Dir vor, wenn ich wieder komme.

Ich bin beim Friseur, in der Nr. 14 (dem Haus an der Ecke). Ich will mich für den Feiertag schmücken lassen, damit Du mich wieder so liebhaft wie damals.

Mein Peterchen! Zürne mir bitte nicht und langweile Dich nicht! Es küßt Dich ganz innig Deine Mascha.“

Ich las mir den Zettel einiger Male durch. Die Küche fand ich, ich drehte an dem weißen Knopf am Fenster, drückte meinen Kopf auf und lief zum Friseur. Dort läßte ich meine Frau am Arm und holte sie nach Hause.

Wie schön ist es doch, wenn man verheiratet ist!

Wladimir KLIMOWITSCH

Schwerer Fall

Die junge Frau tastele halb im Schlaf nach dem Kissen des Ehemannes; es war kalt. Der Platz neben ihm war warm.

Beladina denkt nur nicht, daß Hannes seine eigene Selma noch in sich gelassen hätte. Doch er war fort, und die baltwärme, eben noch schlaftrunkene Frau war plötzlich hellwach und richtete sich mit einem Ruck auf. Dann fiel es ihr ein: ach, heute ist ja Sonnabend!

off, daß sein Fischerglück gerade am gegenüberliegenden Ufer liegt. Als er dort ankam, zog die Dämmung schon grau über den Himmel, und Hannes begann die Löcher zu bohren. Er bohrte „noch und immer noch“, wie sich ein Dichter auszudrücken beliebt. Dann hängte er seine Angel hinein, hing der Wolf aus dem Märchen seinen Schwanz.

ren konnte, denn der Borsch blieb sein einziger Fang.“

Er klopfte an der Haustür, als es bereits dunkel war. An seinem vor kindlichem Glück strahlenden Gesicht konnte Selma sofort sehen, daß es diesmal mit Beute heimkehrte. „Was hast du gefangen?“ fragte sie ihn. „Ich habe einen schönen Fischbraten zum Abendrost haben“, sagte sie.

„Mein, nein, laß ihn noch ein bißchen leben!“ flehte Hannes.

Selma schaute ihren Mann mitlidig an.

„Nun gut, kannst mit ihm innetwegen schlafen gehen.“

Doch Hannes lüllte bereits die Badewanne mit kaltem Wasser und ließ den Fisch hinein. Der Borsch lag zuerst auf der Seite, arabelte aber mit den Kiemen. Nach einiger Zeit machte er einen Schlag mit dem Schwanz und nahm seine gewöhnliche Haltung ein. Hannes schaute ihm noch eine Weile zu und ging dann ins Bett. Ohne Abendrost schlief. Auch Selma kroch bald ins Bett.

Sonntagmorgen. Selma tastet halb im Schlaf nach Hannes' Kissen; es ist kalt, der Platz neben ihr ist leer. Ist fort. Mit einem Ruck richtet sie sich im Bett auf und dicke Tränen kullern an ihren Wangen hinunter, unter das warme Nachthemd. Dann stellt sie langsam auf, geht sich waschen. Sie öffnet das Badezimmer und prall erschrocken zurück. Hannes hat einen Hocker auf die Badewanne gemürt und sitzt auf ihm mit einer Angel in der Hand. Er legt den Finger verschwörerisch an die Lippen:

„Tss! Er wollte eben absteigen!“ Selma schaut ihm aufmerksam in die Pupillen, geht ans Telefon, will schnell eine Nummer abfragen, um zu sagen, daß sie im Bett ist. Sie will, schnell, schnell, Geistesstörung, schwerer Fall!“

Arthur HORMANN

EIN NEUGERICHER Ausländer, der Alexander Dumas vorgestellt wurde, interessierte sich für die Herkunft des berühmten Romanisten.

Dumas, der niemals seine Abstammung verhehlt, antwortete: „Mulatte.“

„Und ihr Großvater?“, erwiderte der Schriftsteller.

„Ha“, freute sich der Ausländer, „Und darf ich fragen, wer ihr Urgroßvater war?“

„Ein Alle, mein Herr“, entgegnete Dumas ärgerlich. „Ein Alle. Meine Abstammung beginnt dort, wo Ihre endet.“

EINE EHEPAAR aus Stockholm vereinbarte den Sommer im Dorfe in einer gemieteten Wohnung.

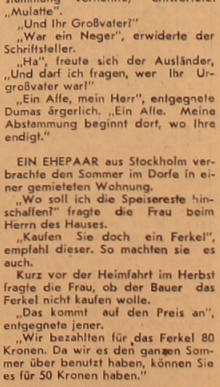
„Wo soll ich die Speisereste hinschicken?“, fragte die Frau beim Herrn des Hauses.

„Kaufen Sie doch ein Beckl!“ empfahl dieser. So machten sie es auch.

Kurz vor der Heimfahrt im Herbst fragte die Frau, ob der Bauer das Ferkel nicht kaufen wolle.

„Das kommt auf den Preis an“, entgegnete jener.

„Was ein Preis für das Ferkel 80 Kronen. Da wir es den ganzen Sommer über benutzt haben, können Sie es für 50 Kronen haben.“



Ein Neugieriger Ausländer, der Alexander Dumas vorgestellt wurde, interessierte sich für die Herkunft des berühmten Romanisten. Dumas, der niemals seine Abstammung verhehlt, antwortete: „Mulatte.“

Kunden zollen Dank

Der Kundin war es anzumerken, daß sie recht selten den Friseursalon besuchte. Sie ließ sich schlichtern in den Sessel nieder, warf einen kurzen Blick in den Spiegel und bat die Friseurin:

„Ich erwarte heute abend Gäste. Machen Sie mir bitte ein meinem Alter angemessene Frisur.“

Natalie Maul überlegte einen Augenblick und ging dann sticher ans Werk. Es schlen, als ob Kamm, Schere und Weickeln in ihren geschickten Händen nur so tanzen. In kurzer Zeit hatte sie für Helene Hartwig die bestgeeignetste Variante der heute beliebten gewordenen Sasso-Haartracht hervorgezaubert.

„Jetzt schütten Sie bitte den Kopf.“ Die Kundin gehorchte. Die Friseur blieb unbeschädigt, als wäre sie für ewig geschaffen.

Helene Iwanowna bedankte sich herzlich. „Ich werde Sie unbedingt in nächster Zukunft wieder aufsuchen“, versicherte sie beim Abschied.

Im Friseursalon Nr. 1 in Bachschan werden die Besucher sieben Tage der Woche von 18 Meistern in zwei Schichten bedient. Seit 1967 trägt das hier tätige Kollektiv der Haarmeister den Ehrenvollen Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“. Erfahrene Meister stehen den Stadteinwohnern zu Diensten.

Paul GERHARD

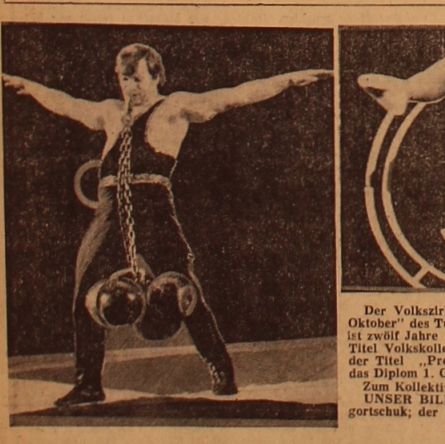
Gebiet Dsheskasgan

Die vielen farbigen Fotos im Wartezimmer machen die Kunden mit bescheidenen Alltags- und verschiedenen festlichen Frisurmustern bekannt, auf die sich die Meister gut auskennen. Doch besonders geschickt in ihrer Kunst sind Ludmilla Korepowa, Natalie Maul, Nina Tschesnokowa und Ljubow Korjakina. Das bezeugen die vielen Ehrenurkunden und Diplome, auf die das Kollektiv stolz ist, die Danksschriften im Kundenbuch.

Ich besuche den Salon I. Kategorie seit mehreren Jahren“, schreibt der Offizier Wassili Dsundsa. „Die hohe Meisterschaft der Friseurin, die schnelle und höfliche Bedienung machten mich zum Stammkunden.“

Ich kam noch immer mit einer schönen Haartracht nach Hause“, lächelt der Arbeitsveterrater Alex Landmann. „Und wenn sogar meine anspruchsvolle Alte zufrieden ist, dann ist die Arbeit gut gemacht.“

Ja, die Kunden sind heute anspruchsvoll. Um die Meisterschaft der Friseurin ständig zu vervollständigen, sind in Bachschan die alljährlichen Berufswettbewerbe traditionell geworden. Die Haar-künstler aus dem Friseursalon Nr. 1 bereiten sich auf dieselben immer sehr sorgfältig vor und behaupten in der Regel Stiegesplätze. Die Stadteinwohner zollen ihnen für ihre Meisterschaften großen Dank.



Der Volkszirkus des Kulturpalastes „50 Jahre Oktober“ des Truists „Kamedstroj“ in Dsheskasgan ist zwölf Jahre alt. Vor sieben Jahren erhielt er den Titel Volkskollektiv. Nach drei Jahren wurde ihm der Titel „Preissträger des Unionsfestivals“ und das Diplom I. Grades zugesprochen. UNSER BILD: Die Lutzgymnastin Galina Griotschuk; der Kraftjongleur Alexei Tschepelov

Foto: A. Felde